

Die Namenlosen

Autor(en): **Reichenbach, Peter**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **113 (1987)**

Heft 1

PDF erstellt am: **03.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-596665>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Sprüche und Witz vom Herdi Fritz

«Jä, du Häärzigs, du Schatzischnuggerli ...!»
«Moment», unterbricht der Gatte, «was isch au los?»
Drauf sie: «Misch dich nid drii. Ich rede mit em Hund.»

Alte gereimte Definition:
Ein Jurist ist ein Christ, der Freude hat am Zwist. Er sucht mit vieler List, dass dieser Zwist in langer Frist erst erledigt ist.

Spettfrau zum Bankverwalter: «Chönnt ich nid en Tresorschlüssel haa, das ich dä choge Tresor zum Suubermache nid immer mues mit ere Haarnaadle aufmache?»

Sagt der Bauherr auf der Baustelle zu einem Arbeiter: «Wie kommt denn das, dass ihr Kollege immer zwei Rohre gleichzeitig schleppt und Sie nur eines?»
Drauf der Arbeiter: «Wissen Sie, der ist bloss zu faul, den Weg zweimal zu machen.»

Ein gelangweilter Gast beim Verlassen der Party zum Gastgeber: «Ich hatte einen prachtvollen Abend. Allerdings nicht heute.»

Dezent feministische Frage und Antwort: Warum können Buben nicht schön und intelligent sein? Weil sie dann Mädchen wären.

Stammtischlers Zweizeiler: «Wie die Zeit doch läuft, wenn man sitzt und säuft!»

Der Schlusspunkt

«Auch das noch!»
jammerte der Kalbsknochen, als er vor die Hunde ging.

Vorbild Schweiz

Im Leserdienst des Wiener *Kuriers* wird beanstandet, dass in österreichischen Kaffeehäusern und anderen gastgewerblichen Betrieben der Begriff «Milch» ein schwer verständliches Fremdwort und diese selbst ein äusserst rares Produkt zu sein scheine. Wer zum Kaffee mehr wolle als ein «Winzigpackerl Obers» (Rahm), bekomme Schwierigkeiten und oft den Bescheid, Milch sei keine da. Ein Gegenbeispiel sei die Schweiz: «Sowohl in Graubünden als auch im Wallis als auch in einem erstklassigen Zürcher Kaffeehaus erhielten wir zum Frühstück stets ebensoviele Milch wie Kaffee, heiss und unaufgefordert.» Nun ja, Helvetien gilt ja seit langem als «land of milk and money». H.

Namenprobleme

Im ungarischen, von einem Auslandschweizer gegründeten Ort Helvecia produziert das 1950 verstaatlichte «Helveciai Allami Gazdasag» (Staatsgut Helvecia) jährlich mehr als 200000 Hektoliter Wein und Likör. Seit diesem Jahr darf aber der Name «Helvecia», wie einer Tourismus-Beilage der *NZZ* zu entnehmen ist, nicht mehr auf den Etiketten verwendet werden. Wegen Verwechslungen hat der Internationale Gerichtshof in Den Haag eine weitere Verwendung des Namens verboten. Aus einem andern Grund müssen, seit der Unterzeichnung des Versailler Vertrages im Anschluss an den Ersten Weltkrieg, die Deutschen bei ihren Produkten auf die Namen Champagner und Cognac verzichten; zugelassen ist Sekt und Weinbrand. Und als einst Japan Probleme wegen der Bezeichnung «Aargauer Stikkerei» für in Japan gefertigte Ware hatte, taufte der Staat eine japanische Ortschaft in «Aargau» um, worauf nichts mehr einzuwenden war. Gino

Reklame

Jetzt täglich Plax-Kaugummi!

● Weil dieser erfrischende, zuckerfreie Plax-Kaugummi ein wirksames basisches Mineralsalzkonzentrat enthält, das beim Kauen die zahn-schmelzerstörenden Säuren neutralisiert, die sich durch Vergärung von Zucker und anderen Kohlehydraten im Zahnbelag (Plaque) bilden. Darum: täglich «zwischen» einen Plax-Kaugummi kauen. Nur in Apotheken und Drogerien erhältlich.

Herr Müller!

HANSPETER WYSS

Das ist die entscheidende Frage, Herr Müller: Wollen wir die Löhne in schwindelnde Höhen expandieren, oder sollten wir bei den Investitionen nicht doch etwas zurückhaltender werden, um das Erreichte besser zu konsolidieren??



Wirksames Inserat

Auf dem Annoncenweg suchte eine Pariser Kleinfabrik Ersatz für einen erkrankten Nachtwächter bei guter Entlohnung. Dass solche Anzeigen gelesen werden, zeigte sich in der darauffolgenden Nacht: Einbrecher suchten das Werk heim und entkamen mit respektabler Beute. fhz

Die Namenlosen

Makellos, aktiv und in hellem Glanz.
Aktive Menschen mit Flair und Toleranz.

Köstlich im Geschmack, wohlriechend, offen, ehrlich und nie kriechend.

Sprühende und aktive hübsche Gestalten, immer freundlich lächelnd, ohne Falten.

Wie heissen die Menschen? Bitte ihr Name!
Keine Ahnung, wir machen Reklame ...

Peter Reichenbach

Aufgegabelt

Viele Dinge, die wir heute vielleicht als Kitsch verurteilen, werden einmal von unseren Nachkommen als liebenswerte Zeugen einer vergangenen Zeit gesammelt werden. Vieles, was unsere Urgrossmütter und Urgrossväter vielleicht noch als Kitsch weggestellt haben, hat heute bei Sammlern einen hohen Stellenwert. Die Anschauungen darüber, was Kitsch ist, unterliegen einem ständigen Wandel ...

Magazin «Sammeln»

Äther-Blüten

In der Radiosendung «Besser spät, als nie – wie Eltern von ihren Kindern lernen» fragte die Moderatorin die jungen Geschwister: «Wänn ich eueri Eltere alueg: sind ihr zfride mit euerem Erziehigsresultat?»

Ohohr

Dies und das

Dies gelesen (als Pointe eines ellenlangen Feuilletons, notabene): «Ich lese keine Zeitungen. Ich bin Journalist.»
Und *das* gedacht: Schwindler! Seine eigene Schreibe wird er sicher lesen ... Kobold